

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Tgr.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalte
je 1 Ngr.

Inseratenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Nr. 55.

Dienstag, den 13. Mai

1873.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Departements-Erfag-Geschäft für den Aushebungsbezirk Großenhain wird

am 18. Juni a. c. von früh 8 Uhr an

auf dem Schießhause zu Großenhain stattfinden.

Indem Dies hierdurch bekannt gemacht wird, werden die zur Bestellung vor der königlichen Departements-Erfag-Commission Verpflichteten zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Vermeidung der in § 176 i. der Militär-Erfag-Instruction angedrohten Strafe beim Wechsel ihres dermaligen Aufenthalts solches der mit Führung der Stammrolle beauftragten Behörde, sowohl des zu verlassenden, als auch des neuen Aufenthaltsortes unverzüglich zu melden haben.

Die letztgenannten Behörden — Stadt- und Gemeinderäthe — aber haben hierüber in Gemäßheit der Bestimmung in § 92 z. gedachter Erfag-Instruction die erforderliche Mittheilung anher gelangen zu lassen.

Hierbei werden auch zufolge der Bestimmung in § 96 i. der Erfag-Instruction die Herren **Bürgermeister** resp. **Gemeindevorstände** der zu dem Großenhainer Aushebungsbezirk gehörigen Ortschaften aufgefordert, zu dem anberaumten Aushebungs-terminen an Commissionsstelle sich einzufinden.

Meißen, am 8. Mai 1873.

Der Civilvorsteher der königlichen Kreis-Erfag-Commission
des Aushebungsbezirks Großenhain.

v. Egdn, Amtshauptmann.

Krapf.

Den 14. Mai 1873 Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im Rathssitzungszimmer.

Tagesordnung: Verlangen des Stadtraths über Ermächtigung eines Locals für den Bauinspector; das Serviswesen; die Abänderung des Regulativs der Ortskrankenpflege; eine neue Marktordnung und der Rathhausbau.

Politische Weltanschauung.

Kaiser Wilhelm ist aus Rußland zurückgekehrt, wahrhaft überschüttet mit Zeichen der höchsten Freundschaft, welche ihm der russische Czar gewährte. Vesterer that Alles, um die Ansicht zu widerlegen, als sei er nur persönlich dem deutschen Kaiser ergeben, im Uebrigen aber ein Gegner der neuesten deutschen Politik. Selbst in Frankreich wird man sich jetzt nicht mehr mit dem Gedanken schmeicheln können, in kürzester Frist an Rußland einen willigen Allirten für den Revanchekrieg zu finden.

Der deutsche Reichstag hat das Münzgesetz in dritter Lesung genehmigt und dabei die Einführung des Zweimarckstückes beschlossen, gegen welches der Bundesrath sich erklärte. Wenn nun auch einige Stimmen melden, daß an dieser Differenz das ganze Gesetz scheitern werde, so können wir daran vorläufig noch nicht glauben. Es hieße doch geradezu die Volksvertretung zum Automaten herabdrücken, wolle ihr die Reichsregierung jeden Einfluß auf das Zustandekommen von Gesetzen thatsächlich bestreiten. Eine ernste Regierung, wie unsere Reichsregierung, kann so etwas nicht wollen. — Die Tabaks- und Börsesteuer wird nicht an den Reichstag gelangen. Der Bundesrath ist überzeugt, daß der Reichstag diese Vorlagen ablehnen würde. Er zieht daher vor, diese Niederlage sich zu ersparen.

Wie tief ein seit aufgewecktes und mit gesundem Menschenverstand ausgestattetes Volkchen auf der Stufenleiter der Cultur herabsteigen kann, wenn die Kirche seine Schiene beherrscht, das zeigen im gegenwärtigen Augenblicke die Muttergottes-Erscheinungen, welche in Elsaß, Pothringen vorkommen und mit denen es trotz alles Einschreitens der Regierung so bald nicht zu Ende gehen dürfte. Wenn Gensbarmen und Soldaten die Fortsetzung des Schwundes an einem Orte unmöglich gemacht haben, so geht der Trübel an einem andern Orte los. Zählt man doch jetzt schon vierzehn Wunderstätten. Die jüngste derselben ist das Dorf Waldbach bei Münster im Ober-Elsaß, wo die gnadenreiche Himmelskönigin sich gezeigt haben soll. In manchen Fällen mag es ein durch die Clerisei hervorgerufenes überreiztes Seelenzustand sein, der solche Erscheinungen möglich macht; in anderen Fällen sind es pflanzliche Wurzelschäden und andere industrielle, die aus den Wallfahrten nach ihrem Dorfe erheblichen Gewinn zu erzielen hoffen. Gleichviel — Tausende aus dem Volk, Männer und Frauen, strömen wie vom Wahnsinn ergriffen nach den Wunderstätten hin. Der Spectakel lehrt seine Spitze gegen die neuen Zustände im Lande; darum schwingt die Mutter Gottes ein Schwert gegen Deutschland oder macht andere feindliche Gesticulationen. Daß der ganze Spud ein Werk der Ultramontanen sein muß, ergibt sich aus der Haltung des bischöflichen Ordinariats in Straßburg. Statt mit seiner Autorität gegen den Unsin zu einschreiten, bestärkt es denselben durch eine passive Haltung, die natürlich vom Volke nur als Billigung betrachtet wird. Unzweifelhaft werden alle diese Wundererscheinungen mit der Zeit einmal aufhören, aber sie zeigen uns, was die Clerisei aus einem Volke machen kann, wenn sie im unumschränkten Besitz der Schule ist.

Die unlängst in Jula versammelte Bischofs-Conferenz veröffentlichte in diesen Tagen ein Sendschreiben an den Clerus und sämtliche Gläubigen. In diesem Schriftstück thun die Bischöfe ihren Untergebenen kund, daß sie sich den neuen kirchen-politischen Gesetzen nicht fügen können. Sie leugnen jede Rechtsverbindlichkeit derselben für den katholischen Clerus und bedrohen jedes Mitglied, welches von einer Appellation an den neuerrichtenden königlichen Gerichtshof Gebrauch macht, mit der Excommunication. Wenn die Bischöfe diesen Standpunkt durchzuführen, so wird allerdings der Kampf zwischen Staat und Hierarchie in sein entscheidendes Stadium treten. In diesem Kampfe operirt dann aber der Staat mit Gesetz und Recht, mit dem Urtheil unparteiischer Richter und unterstützt von der Zustimmung der gebildeteren Classen der Nation.

Ueber die österreichische Haupt- und Residenzstadt Wien, ja über das ganze Land ist plötzlich der finanzielle Krach hereingebrochen. Das ganze große mit Gold decorirte Gebäude der Speculationen und Gründungen hat sich als ein hohles, aufgeblasenes Kartenhaus erwiesen. Es stürzte über Nacht zusammen und begrub unter seinen Trümmern Millionen und Abermillionen sauer erworbener Spargroschen des kleinen Mannes. „Höchste Fructification von Baargeld ohne Risiko“ — so lautete die Ueberschrift unzähliger Inserate, welche täglich die Beilagen sämtlicher Wiener Zeitungen bedeckten. Jeder Mensch, der im Besitz von zehn Gulden war, lief, von solchen Versprechungen angeleitet, zu einem Bankier und betheiligte sich an den wahnsinnigsten Unternehmungen. Die Katastrophe mußte kommen, und sie ist gekommen. Daß dabei auch mancher Unschuldiger mit dem Schuldigen leiden muß, wer kann es verhindern? Mitgefängen, mitgefängen!

Die italienische Ministerkrise ist genau so verlaufen, wie die jüngste englische. Die Minister reichten ihre Entlassung ein, mußten sie aber wieder zurücknehmen, weil es der Krone unmöglich ward, ein neues Cabinet zu bilden. Victor Emanuel wankte sich an die Führer der Rechten, der Linken und des Centrums, erhielt aber überall die Antwort, daß ein genügender Grund zum Rücktritt des Ministeriums nicht vorliege und daß vor Berathung des Klostergesetzes ein Ministerwechsel schlechterdings unmöglich sei. So entschloß sich denn das Ministerium Vanzo zum Bleiben und zog die Vorlage über das Kriegsarsenal von Tarent zurück. Die Frage über seine fernere Existenz hängt vom Ausfall der Verhandlungen über das Klostergesetz ab. Anscheinend gehen diese Verhandlungen gegenwärtig gut von Statten, aber auch nur anscheinend; denn die öffentliche Meinung Italiens ist den Ideen der leitenden Staatsmänner längst vorangeeilt und will von einer Versöhnung mit der Curie, die ja doch das Klostergesetz bringen soll, nichts wissen. Kommt das Gesetz in der Weise zu Stande, wie es die Regierung vorgelegt hat, so wird es den Zwiespalt zwischen Land und Regierung augenblicklich verfließen, aber nimmermehr heilen.

In Frankreich treibt Thiers seine Balancier-Politik zwischen der Rechten und Linken noch fort, wiewohl die Rechte ihn wie einen Verräther behandelt und die Linke des Augenblicks nur harret, um Gambetta an seine Stelle zu bringen. Gestern, den 11. Mai, fanden abermals vier Erfagwahlen zur Nationalversammlung statt. Ob sie wiederum den Beweis liefern, daß die Republik immer mehr Wurzel im Volke faßt, hat uns zur Stunde der Telegraph noch nicht gemeldet.

Die griechische Regierung will sparen und schafft deshalb alle Gesandtschaften im Auslande ab; nur in Konstantinopel bleibt ein griechischer Gesandter. Andere kleine Staaten könnten sich dieses Vorgehen Griechenlands zum nachahmungswürdigen Beispiel dienen lassen.

Tagesnachrichten.

Großenhain, den 12. April. Gestern Nachmittag verunglückte im Bahnhof Pristewitz der Verladere Stamm von Rußland in entsetzlicher Weise. Derselbe ist schon seit Jahren mit der Verladung der Gußwaaren des Eisenwerkes Vauchhammer beauftragt, war früher längere Zeit hier und seit Eröffnung der Cottbuser Bahn in Rußland stationirt. In einer damit zusammenhängenden Angelegenheit war er gestern nach Pristewitz gefahren, von wo er leider todt und verstümmelt zu den Seinen zurückkehren sollte. Bei der Abfahrt des Zuges 2 Uhr 30 Min. nach Großenhain hatte er das Gleis überschritten, diesem nachgesehen und war dabei von einer Güterzugmaschine gefaßt worden. Den Zorn der Arbeiter zu beachten, war zu spät; ein Wein ward sofort von den Rädern durchschnitten und mit dem andern war er im Kade hängen geblieben und eine große Strecke geschleift worden. Erst nach längerer Zeit war es möglich, denselben, ganz zerbrochen, frei zu machen. Ob

wohl ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, so erfolgte der Tod doch um 6 Uhr. Stamm war ein fleißiger und zuverlässiger Arbeiter und verliert eine dem Bernehmen nach zahlreiche Familie den thätigen Verfolger.

Am demselben Sonntage, Nachts gegen 11 Uhr, hat man auf den Wiesen beim Hoberberge einen Unteroffizier der hiesigen Garnison gefunden, der sich erschossen gehabt hat. **Sachsen.** Der vor einigen Tagen in Leipzig erschienene Geschäftsbericht des Vorstandes der Cottbus-Großenhainer Eisenbahngesellschaft auf das Jahr 1872 beginnt mit dem Abschluß der Baurechnung, welche die Gesamtausgabe für den Bau ult. 1872 auf 1,634,992 Thlr. beziffert, so daß bei einer Länge von 10, Meilen auf die Meile 154,246 Thlr. entfallen. Die Betriebsrechnung verzeichnet ein durchweg günstiges, für die gesunde Entwicklung des Verkehrs sprechendes Ergebnis. Die Einnahme betrug im Jahre 1872 272,883 Thlr., oder 102,261 Thlr. mehr als im Jahre vorher. Befördert wurden 214,736 Personen und 4,257,502 Centner Güter. Die Beförderungsmittel bestanden ult. 1872 in 14 Locomotiven, 27 Personen- und 284 Gepäc- und Güterwagen, oder in überhaupt 311 Fahrzeugen auf 643 Achsen mit 1488 Plätzen und resp. 56,320 Centner Tragfähigkeit. Den Einnahmen stehen 175,959 Thlr. Ausgaben gegenüber, so daß 96,923 Thlr. Ueberschuß verbleiben. Davon kommen 11,611 Thlr. auf Baufond und Staats-eisenbahnsteuer in Abzug, so daß 85,312 Thlr. Reingewinn verbleiben. Von demselben werden 50,000 Thlr. oder 5%, auf 1 Million Thaler Prioritätsstammactien und 25,000 Thlr. oder 5% auf 1/2 Million Thaler Stammactien gefürt und von den verbleibenden 10,312 Thlr. 5000 Thlr. oder 1/2% Superdividende auf die 1 Million Thlr. Prioritätsstammactien und 5000 Thlr. oder 1% Superdividende auf die 1/2 Million Thlr. Stammactien gewährt, die überschüssigen 312 Thlr. aber auf neue Rechnung vorgetragen. Für die am 17. Mai stattfindende Generalversammlung ist die Beschlußfassung über den Bau einer Eisenbahn von Cottbus nach Frankfurt a. S. auf die Tagesordnung gestellt und sind deshalb vom Vorstand der Generalversammlung Vorschläge gemacht worden.

Am 8. Mai wurde bei Pulsitz ein Schlagwörter, als er eben ein auf dem Bahnkörper befindliches Kind vor dem anbrausenden Zuge retten wollte, von der Maschine erfaßt und sofort getödtet, während das Kind unversehrt blieb. Der Verunglückte war verheiratet und Vater mehrerer Kinder, die er in Armut hinterläßt.

Preußen. Das Abgeordnetenhaus genehmigte am 9. Mai ohne erhebliche Debatte das Erbschaftsteuer-, das Mahl- und Schlachtsteuer-, sowie das Klassen- und Einkommensteuergesetz, worauf die erneute Verathung über die kirchen-politischen Gesetzentwürfe begangen wurde. Das erste Gesetz fand nach längerer Debatte Annahme, während die beiden nächsten Entwürfe fast ohne Debatte genehmigt wurden.

Oesterreich. Beide Delegationen haben am 9. Mai vollkommene Uebereinstimmung bezüglich des gemeinsamen Budgets erzielt mit Ausnahme zweier Punkte, über welche auch in der am 10. stattgehabten gemeinschaftlichen Plenarsitzung keine Einigung erzielt wurde, da jede Delegation ihre Beschlüsse einstimmig aufrecht erhielt.

Schweiz. Die spanische Regierung hat in der Person des Don Felipe Sagastria einen Geschäftsträger ad interim bei der Eidgenossenschaft ernannt.

Frankreich. Am 6. Mai hat eine weitere Zahlung von 250 Millionen an Deutschland stattgefunden.

Spanien. Admiral Topete ist der Theilnahme an den Vorgängen vom 24. April beschuldigt und zur Haft gebracht worden; seine Wiederfreilassung wird indeß als wahrscheinlich angesehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat gegen die Auflösung der Permanenzcommission Protest eingelegt.

Officiell wird bestätigt, daß der Carlistenführer Dorregaray eine Niederlage erlitten hat. Bei Babajoiz ist am 8. Mai ein Güterzug und in Andalusien ein Personenzug von Carlisten angehalten und geplündert worden.

Russland. Kaiser Wilhelm hat am 8. Mai Abends 7 Uhr die Rückreise im besten Wohlsein angetreten. Am 7. hatte der Deutsche Kaiser dem Familiendiner beim Großfürsten Konstantin und Abends dem Ball in der deutschen Botschaft beigewohnt.

Amerika. Auf ein an den Präsidenten Grant gerichtetes Telegramm des Gouverneurs Kellogg, daß der Staat Louisiana der Anarchie und Umwälzung entgegengehe, haben ihm General Sherman, der Oberbefehlshaber der Armee, und der Marine-Sekretär Nobeson die Sendung von Verstärkungen nach New-Orleans zugesichert.

Die neueren amerikanischen Zeitungen enthalten ausführliche Berichte über das bereits gemeldete Eisenbahnunglück, das sich am 19. April an der Station Richmond der Stonington- und Providence-Eisenbahn infolge des Einsturzes eines nördlich vom Laufe des Flusses Pawcatuck gelegenen Mühlendamms ereignete. Gerade in dem Moment, als die Stuthe die Brücke mit dem Geleise wegrissen, kam der Stoningtoner Dampfbootzug en route nach Providence und Weston dahergebraust und stürzte in den Wasserschlund. Der Lokomotivführer, der Heizer und sechs andere Personen befinden sich unter den bis jetzt aufgefundenen Toten, während andere, wie man glaubt, den Strom hinuntergespült wurden oder unter den Trümmern des Zuges begraben liegen. Ungefähr 40 Personen trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon. Der Zug gerieth im Hinunterstürzen in Flammen, infolge dessen mehrere Waggons verbrannten, und man fand sechs verkohlte Leichen. Nach der Schätzung des Zugführers hat diese Katastrophe 25 Menschen das Leben gekostet.

Vermischtes.

Auf der Wiener Weltausstellung wird man in dem Pavillon des Ackerbauministeriums, welcher höchst interessante Sammlungen in schönster Anordnung birgt, etwas sehen können, was die wenigsten Menschen gesehen haben, nämlich eine schwimmende Kanonenkugel. Dieselbe, 50 Pfund schwer, liegt gleich einer Flaumfeder auf einer prachtvoll in Silberglanz strahlenden Masse, und diese besteht aus reinem Quecksilber der berühmten Bergwerke von Idria. Es sind davon 150 Centner in einem großen Eisenkessel ausgestellt, und auf dieser metallenen Fluth, welche gleichfalls einen seltenen Anblick bietet, schwimmt ganz gemächlich die eiserne Kugel. Ein Herr unternahm es, den Widerstand des flüssigen Metalls zu prüfen, indem er die Hand eintauchte, wozu es schon einiger Kraft braucht; als er sie jedoch wieder zurückzog, bemerkte er, daß zwei goldene Ringe, die er getragen, sich in silberne verwandelt hatten. Seine Befürzung war höchst ergötzlich.

Ueber den Selbstmord zweier Liebenden in Berlin berichten dortige Blätter: Der Puckauerstraße 2 wohnhafte, als Diätar beim statistischen Bureau angestellte Paul Sp. hatte vor etwa einem halben Jahr ein junges Mädchen, Martha S., kennen gelernt, welche in kurzer Zeit zu dem stattlichen Manne eine tiefe Zuneigung faßte. Trotz des von den Eltern vielfach geäußerten Widerwillens gegen dieses Verhältniß ließen die Liebenden doch nicht von einander, und als der Widerstand der Eltern je weit ging, daß sie dem jungen Manne das Haus verboten, ankerte das junge Mädchen mehrmals den Entschluß, mit dem Geliebten zusammen den Tod zu suchen. Trotz aller Aufmerksamkeit der Eltern gelang es den beiden Liebenden dennoch, sich öfter zu sprechen, und so führten dieselben am 30. April ihren traurigen Entschluß aus. Martha S. verließ am Nachmittag gegen 4 Uhr unter dem Vorwande, einige Besuche abtrotzen zu wollen, das elterliche Haus, um mit dem Geliebten zusammen in ein in der Lankestraße gelegenes Hotel garni zu gehen. Sp., der sich dort für einen aus Potsdam hierher commandirten Officier, seine Geliebte aber als seine junge Frau ausgegeben hatte, verließ das Hotel, nachdem er das junge Mädchen daselbst untergebracht, auf kurze Zeit, um nachher mit einer Flasche Champagner zurückzukehren. Der Diener, welcher das Zimmer gegen 10 Uhr zur Nacht zurichten wollte, fand das Paar noch am Tische sitzend. Die folgenden Vorgänge werden stets in Dunkel gehüllt bleiben. Als es mit Hilfe der von den geängsteten Eltern in Anspruch genommenen Polizei gelungen war, am Donnerstag den Aufenthalt der jungen Leute zu entdecken und man in dem betreffenden Hotel Mittag die Thür zu dem Zimmer antlich öffnete, bot sich den Eintretenden folgendes Bild dar. Martha S. saß, anscheinend schlafend, auf dem Sopha, die Hände im Schooß gefaltet, während ihr Geliebter neben ihr saß, den einen Arm um ihre Taille geschlungen. Beide waren todt. Vor ihnen stand die halbleere Champagnerflasche und zwei Gläser, neben denen noch Reste von Chankalium lagen, welches Gift Beide zum Selbstmord benutzten hatten. Die Betten im Zimmer waren unberührt. Hinterlassene Briefe, aus denen hervorging, daß Martha S. die Anregung zu der traurigen That gegeben, enthielten die Bitte um Verzeihung und einige Wünsche in Betreff des gemeinsamen Begräbnisses, denen man auch gewissenhaft Rechnung getragen hat.

Ein verhehltes Leben.

(Fortsetzung.)

Emma erzählte mir, daß sie kürzlich Madame L. besuchte, und daß diese ihr heftige Vorwürfe gemacht, eine Annäherung zwischen ihrer Tochter und mir befördert zu haben. Mathilde verzehre sich in Schmerz und Thränen, sie magete ab, versalle sichtbar, suchte die Einsamkeit. Bei ihrer Mutter finde sie keinen Trost; dieselbe sei eine Frau, die ein krankes Herz nicht zu behandeln verstehe.

Diese Mittheilung erschütterte mich und riß den letzten Schleier der Täuschung von meinen Augen.

Hatte mich bisher der Gedanke, in Mathildens eigenem Interesse gehandelt, ihr ein Opfer gebracht zu haben, einiger

Maßen, wo nicht getrübet, doch wenigstens leidlich aufrecht erhalten, so erblickte ich jetzt in meiner Handlungsweise nichts mehr und nichts weniger als einen Act der Barbarei. Mit allen meinen Entschlüssen, allen meinen guten Vorsätzen, aller meiner Besonnenheit war es nun vorbei. In der Aufwallung des Augenblicks schrieb ich an Mathilde einen leidenschaftlichen und zärtlichen Brief, worin ich sie beschwor, mir noch eine letzte Unterredung zu bewilligen.

Aber auf welche Weise sollte ich den Brief befördern? Emma würde sich geweigert haben, die Beforgung desselben zu übernehmen, und anderen Händen mochte ich ihn aus Rücksicht auf Mathildens Ruf nicht anvertrauen. Endlich erinnerte ich mich, daß Mathildens Wohnung gegenüber eine Weinschenke niedriger Gattung befindlich sei. Hierhin begab ich mich, bezahlte meinen Wein, ohne ihn jedoch zu trinken, und künmernte mich wenig darum, daß mein Verweilen an diesem Orte die Reugierde aller Eisenbahnschaffner, Schiffer und Markthelfer, der gewöhnlichen Stammgäste des Lokales, erregte. Ich hatte mich am Fenster postirt und schaute unverwandt auf die Straße hinaus, hoffend, daß irgend ein Zufall mir günstig sei. Der Laden der Madame L. wurde selten leer, denn das Geschäft ging gut; Madame L. und ihre Ladenmamsell hatten alle Hände voll zu thun. Madame L. war eine corpulente, derbe Figur, merkwürdig frisch für ihr Alter und dabei von resolutem und entschlossenem Wesen.

Endlich sah ich ein Mädchen mit einem an der Hand aus der Ladenthür kommen und zum Brunnen gehen. Ich vermutete, daß es Madame L.'s Dienstmädchen sei und folgte ihr nach. Meine Vermuthung hatte mich nicht getäuscht, und da alle Weiber ohne Ausnahme mit dem Leiden eines Liebhabers — nur nicht immer mit denen des ibigen — aufrichtiges Mitgefühl haben, ich meine Bitte auch durch einen harten Thaler unterstützte, so konnte ich ziemlich sicher sein, daß meine Botschaft auf diesem Wege ihr Ziel erreichen würde.

In einer fast fieberhaften Spannung erwartete ich die Stunde, welche mir Mathildens Antwort bringen konnte, und beim Anblick des Postboten klopfte mir das Herz. Als ich heftig das Couvert geöffnet, fiel mir, unterbrochen, mein eigener Brief entgegen. Aber im Innern des aus freier Hand zugeschnittene Couverts fand ich einige Zeilen von Mathildens eigener Hand.

„Adolph!“

„Ich habe meiner Mutter versprochen, alle Briefe, welche Du an mich schreiben könntest, Dir unerschrocken zurückzuschicken. Dieses Versprechen, welches mich heute mit Schmerz erfüllt, darf ich, das siehst Du ein! doch nicht brechen. Ach! ich kann Dich nicht vergessen, und meine Gedanken sind bei Dir am Tage und in der Nacht. Wenn ich auch Deinen Brief nicht gelesen habe, so hat er mir doch einen Moment Freude und Glück gebracht: ich weiß ja doch, daß jedes Deiner Worte für mich voll Freundlichkeit ist, und ich bin glücklich, daß Du mich noch nicht vergessen hast. Ich weiß, daß diese meine Liebe zu Dir ein Unrecht ist, und doch macht es mich glücklich, mich alles dessen zu erinnern, was Du mir gesagt. Aber ich bitte Dich, schreibe mir nicht wieder, wenn meine Liebe Dir lieb ist. Ich werde nicht aufhören, für Dich und Dein Glück zu beten.“

Ihr kindlicher Gehorsam, mit welchem sie sich weigerte, meinen Brief zu erblicken, weil ihre Mutter ihr dies verboten, zwang mich zum Lächeln, und doch standen mir im nächsten Augenblicke die Thränen in den Augen. Mathilde war so harmlos, daß sie nicht ahnte, wie jedes ihrer Worte, bestimmt, mich auf immer von ihr zu trennen, mich im Gegentheil antreiben mußte, sie um jeden Preis wiederzufinden. Ja, ich mußte sie wiedersehen, koste es, was es wolle. Ich klagte mich laut als die Ursache ihres Unglücks an, und wenn sie in diesem Momente neben mir gestanden hätte, so würde ich, glaube ich, zu ihren Füßen gesunken sein, um ihre Verzeihung zu erheben, daß ich gewagt habe, sie zu lieben, und daß diese meine Liebe sie elend machte.

Ich wollte sie also wiedersehen, ohne daß ich recht wußte, was ich ihr sagen würde, wenn der Zufall meinen Wunsch erfüllte. Vier Tage lang harrete ich in der oben bezeichneten Weinwirtschaft, im Dampf des schlechtesten Ufermärkers, eines Momentes, in welchem ich hoffen konnte, sie allein zu sprechen. Dies war jedenfalls ein Opfer, wie ich es der gefeiertesten Pariser Schönheit nicht gebracht haben würde. Die Besucher meiner Schänke, die mich meinen Wein bezahlten, doch niemals trinken sahen, die Zeuge waren, wie mein Auge beständig auf die Straße blickte, blickten mich für verrückt und äußerten einige dahin zielende zarte Anspielungen. Ich achtete nicht darauf: in diesem Momente war es mir vollkommen gleichgültig, einer Gesellschaft zum Stuhlplatze zu dienen, von der ich mich unter anderen Verhältnissen mit Widerwillen abgewandt haben würde.

Eines Morgens erblickte ich Mathilde an einem Fenster des zweiten Stockes. Sie zog die Gardine zu, und ihr Gesicht erschien nur einen Augenblick hinter den Scheiben. Sie war bleich, abgemagert, und die dunkeln Flecken ihres in diesem Augenblicke von einem einfachen Morgenhäubchen bedeckten Haars erbobten diese Blässe. Ihr Anblick gab mir einen Stich in das Herz; unwillkürlich verglich ich ihre bleiche, fast verfallene Gestalt mit jenen rosenfarbigen Wangen, jenen frischen, lächelnden Lippen, auf welche ich so manchen heißen Kuß gedrückt. Die Veränderung, welche mit ihr vorgegangen, war mein Werk: sie litt und ihre Leiden klagten mich an.

Eines Abends sah ich Madame L. das Haus verlassen. Dieses war der passende Moment und ihn mußte ich benutzen.

Ich stürzte in den Laden hinein, der vom Wohnzimmer der Madame L. durch eine Glashür getrennt war. Die Thür öffnete sich und beim Scheine einer Akrallampe erblickte ich Mathilde. Ich stieß die Ladenmamsell zur Seite, riß die Stubenthür auf und stürzte, von ihrem Anblicke erschüttert, zu Mathildens Füßen.

Bei meinem Anblicke stieß sie einen Schreckensschrei aus; ich war wohl eben so bleich als sie selbst.

„Ach, Adolph!“ redete Mathilde mich endlich an, „ich

hatte Dich doch gebeten, meiner zu schonen und mich niemals wieder aufzusuchen?“

Ihre Augen waren von Thränen gefüllt, doch lag kein Zorn in ihrer Stimme; dieselbe besaß vielmehr einen so milden und doch so traurigen, so schmerzlichen Klang, daß sie mir das Herz zerriß.

„Mathilde!“ rief ich aus, „ich erfuhr, daß Du leidest, und Dein Anblick bestätigt es mir. Ich mußte Dich wiedersehen. Ich kann nicht leben ohne Dich! Du mußt mein sein, und nie, nie werden wir uns trennen!“

Ich weiß nicht, was sie antwortete, ich weiß nicht, was ich ihr erwiderte; ich weiß nur, daß sie an meiner Seite auf dem Sopha saß, daß ich meinen Arm um ihre Taille geschlungen, daß ein Lächeln des Glückes um ihre Lippen schwebte, daß ihre Hand in der Meinigen ruhte und ihr Ohr meinen Worten mit Entzücken zu lauschen schien, und daß wir Beide Zeit und Stunde und alle Dinge um uns her vergaßen.

Plötzlich wurde die Thür mit Heftigkeit aufgerissen und Madame L. stand vor uns.

„Wer sind Sie, Herr, und was haben Sie hier zu suchen?“ herrschte sie mich an.

Der gebieterische Ton, der dem resoluten, ja rabiaten Wesen der Frau vollkommen entsprach, reizte mich. Mathilde war beim Anblicke ihrer Mutter aufgestanden, aber ich fühlte, wie ein leises Zittern ihren Körper überzog.

Langsam erhob ich mich. „Beunruhige Dich nicht, mein Kind!“ flüsterte ich Mathilde zu und drückte einen Kuß auf die Flechten ihres Haars; dann erst wandte ich mich zur Mutter.

„Sie wünschen meinen Namen zu wissen, Madame?“ fragte ich. „Er steht Ihnen zu Diensten: mein Name ist Mathaus.“

„Und nun, Herr Mathaus, was wollen Sie hier? Was haben Sie hier zu suchen?“

„Ohne Zweifel habe ich die Ehre, mit Madame L. zu sprechen?“ gab ich ihre Frage mit Frage zurück.

„Ja; aber darum handelt es sich hier nicht. Ich frage Sie noch einmal, was Sie hier zu suchen haben?“ schrie sie, durch meine Kaltblütigkeit natürlich mehr gereizt als besänftigt.

„Ich habe das Glück gehabt, die Bekanntschaft Ihrer Fräulein Tochter zu machen und ich bin gekommen, dieselbe zu besuchen.“

„Was? Besuchen wollen Sie meine Tochter? Sie . . . Den Augenblick entfernen Sie sich. Meine Tochter braucht Ihre Besuche nicht; verstehen Sie mich?“

Sie ging in heftiger Aufregung auf und ab.

Jetzt fiel ihr Blick auf Mathilde, die noch immer, bleich und zitternd, an meiner Seite stand.

„Du wirst sogleich das Zimmer verlassen!“ rief sie ihr drohend zu.

Das arme Kind stand wie festgebannt und jetzt stürzte ihre Mutter auf sie zu.

„Madame“, trat ich ihr entgegen und erfaßte ihre Hand, „Sie haben kein Recht, Fräulein Mathilde Vorwürfe zu machen. Sie wußte nicht um meinen Besuch, und ich bin ohne ihre Erlaubniß hier. — Liebe Mathilde“, wandte ich mich dieser zu, „Du hast wohl die Güte, mich mit Deiner Frau Mutter einen Augenblick allein zu lassen?“

Mathilde entfernte sich bebend, nicht ohne noch in der Thür einen stehenden Blick zurückzuwerfen.

„Und nun, Madame, sprechen wir vernünftig mit einander. Aber ist es Ihnen nicht gefällig, Platz zu nehmen?“

Und bei diesen Worten deutete ich auf einen Stuhl, während ich mich selbst auf den Sopha niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Rechte und Pflichten gewerblicher Arbeiter.

Nach der Gesetzgebung des deutschen Reiches und der Einzelstaaten für Arbeitgeber und Arbeitnehmer dargestellt von einem Mitgliede des Reichstags. Kl. 8. 2. Aufl. Geh. 6 Sgr.

Zeit Jahren bildet der Kampf um Rechte und Pflichten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und dessen friedliche und die beiden Parteien befriedigende Lösung den Gegenstand zahlreicher Erörterungen in Vereinen, in der Presse, wie in den gesetzgebenden Versammlungen. Sollten wohl Allen, die in diesem Streite ein Wort mitreden, und namentlich den Arbeitern selbst Umfang und Grenzen der gegenseitigen Rechte und Pflichten genau bekannt sein? Wir bezweifeln's, denn sonst würde wohl von beiden Seiten nicht so viel gekündigt werden aus: Unkenntniß der Gesetze. — Das eben genannte Büchlein enthält nun in großer Vollständigkeit die für die betreffenden Kreise wichtigen Gesetzesstellen über: Sonntagsarbeit, Fortbildungsschulen, Schutz für Leben und Gesundheit, Streikfreiheit des Arbeiters, und Verhältnisses, Coalitionsfreiheit, Schiedsgerichte, Auffündigung, Verhältnissen, Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, Baarlöhnung, gewerbliche Hilfsklassen, Erbschaften, Strafbestimmungen, Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnens, Verpflichtung zum Schadenersatz (Kassipflichtgesetz), Genossenschaftswesen; wo nöthig sind die einzelnen Stellen erläutert und einschlagende ältere oder neuere landesgesetzliche Bestimmungen mitgetheilt, so z. B. das preuß. Vereinsgesetz. Ein Anhang enthält Muster zu Erbschaften für Verhältnissenfortbildungsschulen, zu Erbschaften betr. Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts und Satzungen für ein freies Einigungsamt. — Wir wünschen aufrichtig, daß diese sehr praktische Zusammenstellung sich im Besitze eines jeden Arbeitgebers und besonders jeden Arbeiters befände. Möchten wohlmeinende Fabrikherren und Arbeiter-Vereine aller Art für eine möglichst allgemeine Verbreitung wirken.

Den Herren Landwirthen zur gef. Nachricht, daß in Frankfurt a. M. sich die Firma

Ph. Meyfarth & Comp.

zur Aufgabe gemacht hat, für solche Deconomieen Dresch- Maschinen zu liefern, auf welchen die Dampf- und Dampf- Maschinen nicht vortheilhaft angewendet werden können.

Es sollen sich diese Dresch- Maschinen so vortheilhaft bewährt haben, daß sie sich innerhalb weniger Jahre in mehr als 10,000 Stück verbreiteten und stellen es sich viele landwirthschaftlichen Vereine und Lehranstalten des In- und Auslandes zur Aufgabe, diese Maschinen allenthalben einzuführen. Schon für fl. 105. oder Thlr. 60. soll eine Maschine zu haben sein, trotz der in letzterem Jahre vorgenommenen bedeutenden Verbesserungen.

Oben genannte Firma wird jede briefliche Anfrage premt beantwortet und auf Wunsch Abbildungen und Beschreibungen franco zuwenden.

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm., 9 20 und 11 abds.
 Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm., 6 45 und 11 abds. und 1 20 nachm. ab Pristewitz.
 Nach Meissen: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm. und 9 20 abds.
 Nach Chemnitz: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 6 45 abds.
 Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm. u. 3 12 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
 Nach Leisnig (via Riesa): 6 U. 45 M. abds.
 Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 40 M. vorm., 3 12 nachm., 6 45 abds. und 5 früh ab Pristewitz.
 Nach Cottbus: 4 U. u. 7 40 früh, 11 20 vorm. u. 7 25 abds.
 Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. u. 7 40 früh u. 11 20 vorm.
 Nach Guben, Frankfurt u. Posen (via Cottbus): 7 U. 40 M. früh und 11 20 vorm.
 Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
 Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 40 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
 Aus Dresden: 6 U. 40 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
 Aus Leipzig: 7 U. 35 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 5 15 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Meissen: 6 U. 40 M. früh, 10 22 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
 Aus Chemnitz: 7 U. 35 M. früh, 11 12 vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Leisnig und Grimma (via Döbeln): 11 U. 12 M. vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Berlin (via Röderau): 11 U. 12 M. vorm., 9 55 und 11 50 abds.
 Aus Cottbus: 9 U. 30 M. früh, 3 10 nachm. und 10 10 abds.
 Aus Finsterwalde (via Cottbus): 9 30 vorm., 3 10 nachm. und 10 10 abds.
 Aus Guben, Frankfurt, Posen, Görlitz und Berlin (via Cottbus): 3 10 nachm. und 10 10 abds.

In der Billetexpedition sind die neuesten **Fahrpläne** von Domann, Fritzsche u. Blochmann zu haben.

Kaiserliches Postamt geöffnet:

Wochentags früh 7-1 U. mittags, nachm. 2-8 U. abds.
 Sonntags früh 7-10 U. vorm., nachm. 4-7 U. abds.
 An Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, 7-9 U. vorm., 11-1 U. mittags, nachm. 4-7 U. abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.
 Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.
 Geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.

Sparkasse zu Grossenhain.

Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags, Sonnabends bis 3 Uhr Nachmittags.

Bewegung

im Stadttrankenhause zu Grossenhain im Jahre 1872.

Zahl der aufgenommenen Kranken: 195 Personen, darunter männliche: 107 Personen, weibliche: 88 Personen, verstorben: 22 Personen, 14 männliche, 8 weibliche, auf Kosten der allgemeinen Kranken-Unterstützungscasse verpflegt: 115 Personen, auf Kosten der Armenkasse: 21 Personen, auf Kosten der Privatkrankenstellen: 5 Personen, auf Kosten auswärtiger Gemeinden: 22 Personen, auf Kosten von Privatpersonen: 24 Personen, auf eigene Kosten: 8 Personen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschied sich Sonnabend den 10. Mai Vormittags 1/2 12 Uhr nach langen Leiden ruhig und sanft unser herzlich geliebter braver Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Uhrmacher

Lorenz Benitz.

Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wwe. Anna Benitz, im Namen sämtlicher Hinterlassenen. Grossenhain, am 13. Mai 1873. Die Beerdigung erfolgt heute Nachmittag 3 Uhr.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck beim Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir unsern herzlichsten Dank. Roschke und Frau.

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau Emma geb. Weisner von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Schulhaus Naundorf bei Grossenhain, Sonntag Cantate 1873. Lehrer Süßmildt.

Liedertafel.

Heute keine Probe.

Turnergesangverein.

Heute Abend **Versammlung.** D. Vorst.

Morgen, Mittwoch den 14. Mai, Nachmittags 1/2 6 Uhr **Versammlung der Tuchmacher-Innung** in der Restauration des Gesellschaftshauses. Vorlage: eine erhaltene Zusage. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich zu betheiligen. M. Lange.

Bienenzüchterverein Lampertswalda.

Sonntag, den 18. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr **Versammlung** im Gasthose zu Lampertswalda mit darauffolgendem **Kränzchen.** Um zahlreiche Betheiligung bittet D. B.

Schönwälder zu Großraschub.

Künftige Mittwoch, den 14. Mai, Abends 8 Uhr Hauptversammlung im Gasthose daselbst. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gewünscht. Der Vorstand.

Die Dampf-, Douche- und Wannenbade-Anstalt zu Grossenhain

ist **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** von Nachmittags 1 Uhr an geöffnet, jeden nachfolgenden Tag früh bis 12 Uhr auch noch für Wannenbäder. Auf Bestellung zu jeder Stunde.

Preise der Dampfbäder:

Ein Bad außer dem Abonnement excl. Bedienung 10 Neugroschen.
 Ein Bad im Abonnement excl. Bedienung 8
 Ein Massenbad gegen 8 Uhr Abends, mindestens sechs Personen, à Person 3
 Ein Extrabad außer der Badetage incl. Bedienung 1 Tblr. 15 Ngr.
 Für Bedienung: bei Dampfbädern à Person 3 Ngr., bei Massenbädern à Person 1 1/2 Ngr.

Preise der Wannenbäder während des Sommerhalbjahrs:

Ein Bad außer dem Abonnement mit Bedienung 4 Neugroschen.
 Ein Bad im Abonnement mit Bedienung 3
 Ein Bad, wozu geheizt werden soll, 1 Neugroschen mehr.
 Ein Douchebad außer dem Abonnement mit Bedienung 2 1/2 Neugroschen.
 Ein Douchebad im Abonnement mit Bedienung 2

Frequenz der Bade-Anstalt:

Vom 1. April 1871 bis ultimo März 1872 1496 Personen resp. Bäder.
 Vom 1. April 1872 bis ultimo März 1873 1539 Personen resp. Bäder.

Die Verwaltung.

Dem Verdienste seine Krone!

Höchst beachtenswerth für die Herren **Öconomen!**

In der **Maschinenfabrik & Eisengießerei der Herren Schindler & Teller in Meissen** kaufte ich mir eine

Dreschmaschine mit Bügelgöpel.

Nachdem ich mich nun vom Gange und Dreschen dieser Maschine gehörig überzeugt habe, halte ich es für meine Pflicht, hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß diese Maschine zu meiner größten Zufriedenheit arbeitet. Dieselbe zeichnet sich ganz besonders aus durch **starke Bauart, rubigen und sehr leichten Gang und liefert bei vollständiger Vermeidung des Körnerbruchs untadelhaften Heindrusch.**

Diese Maschine steht allen sich dafür Interessirenden zur gefälligen Ansicht und bin gern bereit, auf Wunsch dieselbe in Gang zu setzen.

Ich kann daher diese Maschinen mit voller Ueberzeugung Jedermann nur empfehlen und mache Alle, welche gesonnen sind sich Dreschmaschinen zu kaufen, auf **obige Fabrik aufmerksam.**

Geistlich, am 7. Mai 1873. **Gottlob Steinert.**

Baedeker's Reise-Liqueur.

Von diesem berühmten Magenliqueur erhielt ich Zuwendung und empfehle denselben in Flaschen, sowie im Einzelverkauf hiermit bestens.

A. Schultz. Amtsgasse.

Soda- & Selterswasser

und **Biliner Sauerbrunnen** in 1/4 und 1/2 Flaschen, sowie **eisenhaltigem Bier** von Gebrüder Rich in Dresden hält stets Lager **H. J. Lienke.**

Neue Matjes-Seringe

empfang und empfiehlt **A. Herrmann Globig.**

Aechte Rigaer Kron-Sae-Leinsaat, ächten Riesen-Spörgel (Knörig), ächten amerik. Pferdezahl-Mais

empfehlen billigt **Moritz Gey.**

Schottische Matjes-Seringe,

sehr schön, empfangen und empfehlen **Kirst & Comp.**

Feinste

Ricinusöl-Eispomade.

Diese Pomade aus dem feinsten Ricinusöl und **Hindermark** hergestellt, **stärket und kräftiget** den **Saarwuchs** in kürzester Zeit.

Petzold & Hammer. Dresden.

*) In Büchsen à 3 1/2 Ngr. und 5 Ngr., in Schachteln à 6 Pf. und 1 Ngr. zu haben in Grossenhain bei den Herren **G. A. Siering, Markt-gasse, W. Günther, äußere Meißner Gasse.**

Fertige Düten & Bentel

empfehlen zu Fabrikreisen **Arthur Hentze.**

Sauer-Gurken empfiehlt **Standfuss.**

Feinstes Speisefett

von bekannter Güte empfang und empfiehlt billigt **Adolph Eichhorn.**

Personen jeden Standes können unter günstigen Bedingungen die **Agentur** sehr leichtverkauft. Artikel (Waarenbranche) übertragen bekommen. Anmeldungen unter T. M. 24 franco i. d. Exped. d. Bl. erbitten.

Gewerbe-Verein Seusslitz.

Hauptversammlung nächstkommenden Freitag, als den 16. Mai a. e., Abends 6 Uhr im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Neuwahl des Directoriums. Beschlußfassung über das im nächstkommenden Monat stattfindende Stiftungsfest. Gefällige Mittheilung von Herrn Dr. Meng und Herrn Rentier Busolt aus Dresden. Um pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Die Leuchte.

Nr. 8 enthält: Ueber den Verkehr Gottes mit den Menschen. Eine alttestamentliche Studie von Pastor Koch in Vöptig. Schluß. — Huldreich Zwingli von Pastor Dithy in Hamburg. Fortsetzung. — Lichtpunkte.

Inventar-Auction.

Nächsten Freitag, den 16. Mai 1873, von Vormittags 10 Uhr an sollen im Gehöfte des Unterzeichneten ein Pferd, drei Kühe, eine tragende Zuchtsau, zwei Wagen, zwei Ackerpflüge, Haken, eine Krümmeregge, zwei Eggen, eine Wurfmaschine, Centeleitern und verschiedene andere Wirtschaftsgüter meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. — Nach Beendigung der Auction soll noch der Verkauf des mir gehörigen Hauses nebst Garten stattfinden. **Perig, den 12. Mai 1873.**

Traugott Martin.

Kommende Mittwoch, als den 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr sollen die **Gebäude und Gärten** von Nr. 16 zu Wildenhain, bestehend in einem übersehten Wohnhause, sowie einem Auszugehause, nach Befinden mit Scheune, auch mit oder ohne vier Acker Feld in hiesigen Gasthose versteigert werden. Die Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht. Kaufliebhaber können Alles zuver in Augenschein nehmen. **Traag. Günther.**

Holz-Auction.

Dienstag den 20. Mai früh werden auf Merzdorfer Rittergutsbesitz gegen **200 Raummeter kiefernes Stock- und Wurzelholz** und **60 Wellenbundert dergl. starkes Schlagreißig** verkauft. **Zusammenkunft auf dem Wervert Carlsborn. Richter.**

Kieferne Reißigschocke

(Durchforstungsholz) werden zu 20 1/2 Ngr. jederzeit auf dem Wervert Carlsborn abgegeben. **Richter.**

Die Gewinn-Liste

der **Vetterie des Albertvereins** liegt zur Einsicht aus bei **J. G. Stelzner.**

Wairtranf

von **Moselwein** und **frischem Waldmeister** empfiehlt **H. Lösche.**

Neue Matjes-Seringe

sind eingetroffen bei **L. J. Lienke.**

Physikats-Zeugniss

für den Fabrikanten **Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.** Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene **weiße Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn G. A. W. Mayer zu Breslau besteht nur aus **schleimführenden, vegetabilischen**, in Zucker gelöschten Substanzen. Sämtlichen Bestandtheilen wehnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, und ist er daher in jedem Lebensalter gegen **katarrhalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.** **Breslau, Dr. C. W. Klose, (L. S.) Königl Kreis-Physikus und Sanitätsrath.**

*) In Flaschen zu 1 Tblr. und zu 15 Ngr. zu haben bei Herrn **Theodor Töpelmann.**

Großenhainer Webstuhl- und Maschinen-Fabrik

vorm. Anton Zschille.

Die Actionäre der Großenhainer Webstuhl- und Maschinen-Fabrik vorm. Anton Zschille werden hierdurch zu der
Mittwoch, den 28. Mai 1873,
Vormittags 11 Uhr in Großenhain im Locale des Etablissements abzuhalten den
ersten ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Das Local wird früh um 10 Uhr geöffnet und um 11 Uhr geschlossen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Direction und Vortrag des Rechnungsabchlusses und der Bilanz pr. 31. März 1873.
- 2) Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinns und der Tantième des Aufsichtsrathes.
- 3) Beschlussfassung über Ertheilung der Decharge an die Direction.
- 4) Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Um an der Generalversammlung Theil nehmen zu können, ist nach § 28 des Statuts der Besitz von einer Actie erforderlich.

Die in Folge dessen zur Theilnahme berechtigten Herren Actionäre werden ersucht, längstens am 20. Mai c. ihre Actien im Geschäftslocale der Großenhainer Webstuhl- und Maschinen-Fabrik zu Großenhain oder bei der Dresdner Handelsbank in Dresden niederzulegen.

Großenhain, den 6. Mai 1873.

Der Aufsichtsrath
der Großenhainer Webstuhl- und Maschinen-Fabrik.
Fedor Zschille.

Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe.

Künftigen Sonnabend, Abends 8 Uhr
General-Versammlung in Bretschneider's Gartensalon.

Tagesordnung im Donnerstags-Blatte.

Großenhain, den 13. Mai 1873.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Spar- und Vorschuss-verein für Großenhain u. Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Geschäftslocal: Großenhain, Schloßgasse Nr. 366.

Geschäfte desselben:

Annahme von **Spargeldern** in jeder Höhe mit 4 % Verzinsung vom Tage der Einlage ab bis zu deren Rückzahlung. Bei Bedarf werden größere Summen höher und nach freier Vereinbarung zur Verzinsung angenommen.

Gewährt **Vorschüsse** auf **Wechsel**,
gegen **Lombard**,
gegen **Hypothek**.

Errichtet laufende **Conto-Corrente**.

Großenhain, im Mai 1873.

Das Directorium
und der Verwaltungsrath.

Die Sparkasse der Grossenhainer Bank,

Filiale der Pirnaer Bank,

in GROSSENHAIN, Meissner Gasse 14.

verzinst **Capital- und Spareinlagen** von 1 Thaler an bis zu jeder Betragshöhe bei den **bequemsten Rückzahlungsbedingungen**

mit 4, 4½ und 5 %.

Die Verzinsung beginnt mit dem nächsten Tage der Einlage, und werden die **Conto- resp. Sparbücher unentgeltlich verabfolgt.**

Grund-Capital 1 Million Thaler.

Grossenhain.

Grossenhainer Bank,

Filiale der Pirnaer Bank.

pp. Zinke. Steyer. Bv.

Einem hochgeehrten Publikum von Großenhain und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich die in der äußeren Wildenhainer Gasse gelegene

Restoration „Zur Erholung“

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich beehrenden Gäste aufs Beste prompt zu bedienen, und bitte daher alle Freunde und Gönner, mich mit recht zahlreichem Besuche zu erfreuen.

Gleichzeitig empfehle ich täglich **frisches ff. Culmbacher** und **ff. Lagerbier** von bekannter Güte.

Großenhain, den 9. Mai 1873.

Moritz Müller, Restaurant.

Geschäftsveränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß sich mein

Drechsler-Waaren-Lager

jetzt am **Frauenmarkt Nr. 278** (früher Herrn Schornsteinsgermeister Schindler's Haus) befindet. Für das mir seit vielen Jahren geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, mir solches auch in meinem neuen Geschäftslocal zu Theil werden zu lassen.

Großenhain, im Mai 1873.

Carl Schröder.

Sein wohlaffortirtes Lager von
Oval- und Photographierahmen
in allen Sorten und Größen,
Gold- und Polirleisten,
Spiegelrahmen und Gläsern,
Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
Brieftaschen,
allen Sorten Schmuckfachen,
von den besten bis zu den gewöhnlichsten,
Uhrketten,
Damentaschen, Armbändern,
Hosenträgern, Strumpfgürteln,
Kleiderraffern,
sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln hält einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung empfehlen

B. Markus.

Innere Naundorfer Gasse 203.

**Vorzügliche
Durer Salon-Braunkohle**
ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dur-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Handdresch-Maschinen

der allerneuesten Construction, ganz von Schmiedeeisen gebaut, sehr leicht gehend, empfohlen unter 3jähriger Garantie und 14 tägiger Probezeit

Ph. Meyfarth & Comp., Frankfurt a. M.
Beschreibungen und Abbildungen auf Wunsch franco u. gratis.
Ein neuer **Einspänner-Wagen** steht zum Verkauf beim Schmiedemeister Kühne in Naundorf.

Roggen-Kleie ist zu haben bei
Carl Enger, Getreidehändler.

Acht Schock reines Roggenstroh

liegen zum Verkauf im Gute Nr. 2 zu Nasselböhl.

Fünf Kühe, drei neumeilene und zwei hochtragende, stehen zum Verkauf bei

Stolle in Niederleomaßsch.

Einige Scheffel gute **Futterkartoffeln** sind zu verkaufen:
Töpfermarkt Nr. 155.

Ein **Schuhmachergehilfe** kann sofort in Arbeit treten bei
Friedrich Lorenz.

Zwei Schuhmachergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei
I. Hönicke.

Zwei Schneidergehilfen können sofort ausdauernde Arbeit erhalten beim
Mieidmacher Karl Weber.

Neußere Naundorfer Gasse Nr. 632.

Gesucht

wird ein gewandtes **Stubenmädchen**, welches gut nähen und platten, auch etwas Schneidern kann und das Reinigen der Zimmer gut versteht. Anmeldungen unter Beibringung guter Atteste werden entgegengenommen in der Exped. d. Bl.

Ein **Dienstmädchen** im Alter von 14-16 Jahren, oder ein Mädchen zur Aufwartung wird zum baldigen Antritt gesucht; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht wird zum 1. Juni ein **Mädchen** für Winter und häusliche Arbeit: Wildenhainer Gasse 185, 1. Etage.

Eine an Ordnung gewöhnte **Frau** wird täglich mehrere Stunden zur Aufwartung gesucht. Näheres zu erfahren:
Frauenmarkt Nr. 316, 1 Treppe.

Ein Sommerlogis

auf einem Landgute in Neuseußitz ist sofort zu vermieten. Näheres ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein **Logis** für kinderlose Leute im Preise von 20 bis 28 Thlr. wird zu miethen und Johanni zu beziehen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Johanni beziehbares **Logis** im Preise von 40 bis 50 Thlr. wird zu miethen gesucht. Adressen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine freundliche **Schlafstelle** ist zu beziehen:
Amalien-Allee 560.

Zwei anständige Herren können **Kost und Schlafstelle** erhalten vor dem Meißner Thore Nr. 450.

Bei meinem Weggange von Großenhain sage ich allen Bekannten für die vielen Beweise aufrichtiger Freundschaft meinen besten Dank.

A. Donner aus Clausnitz.

Verloren wurde eine alte **Brille**, Horngefäße, mit dem Namen **Pöbel** versehen und in einem schwarzen Futteral befindlich. Dem ehrlichen Finder wird eine Belohnung zugesichert. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Grossenhainer Getreidepreise

vom 10. Mai 1873.

85 Kilo netto Weizen	7 Thlr. —	Ngr. bis	7 Thlr. 5 Ngr.
80 " " Korn	4 " 27	" "	4 " 29
70 " " Gerste	4 " 28	" "	4 " 5
50 " " Hafer	2 " 8	" "	2 " 10
75 " " Heidekorn	4 " 20	" "	4 " 25

Zufuhre: 608 Hektoliter.

1 Kilogramm Butter 23 Ngr. 6 Pf. bis 24 Ngr. 8 Pf.

Heute Dampf- und Wannenbad.